

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreislise Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntags-
blatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postan-
stalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit
Bestellgeld.



Fernsprechanschluß Nr. 3.

Anzeigen

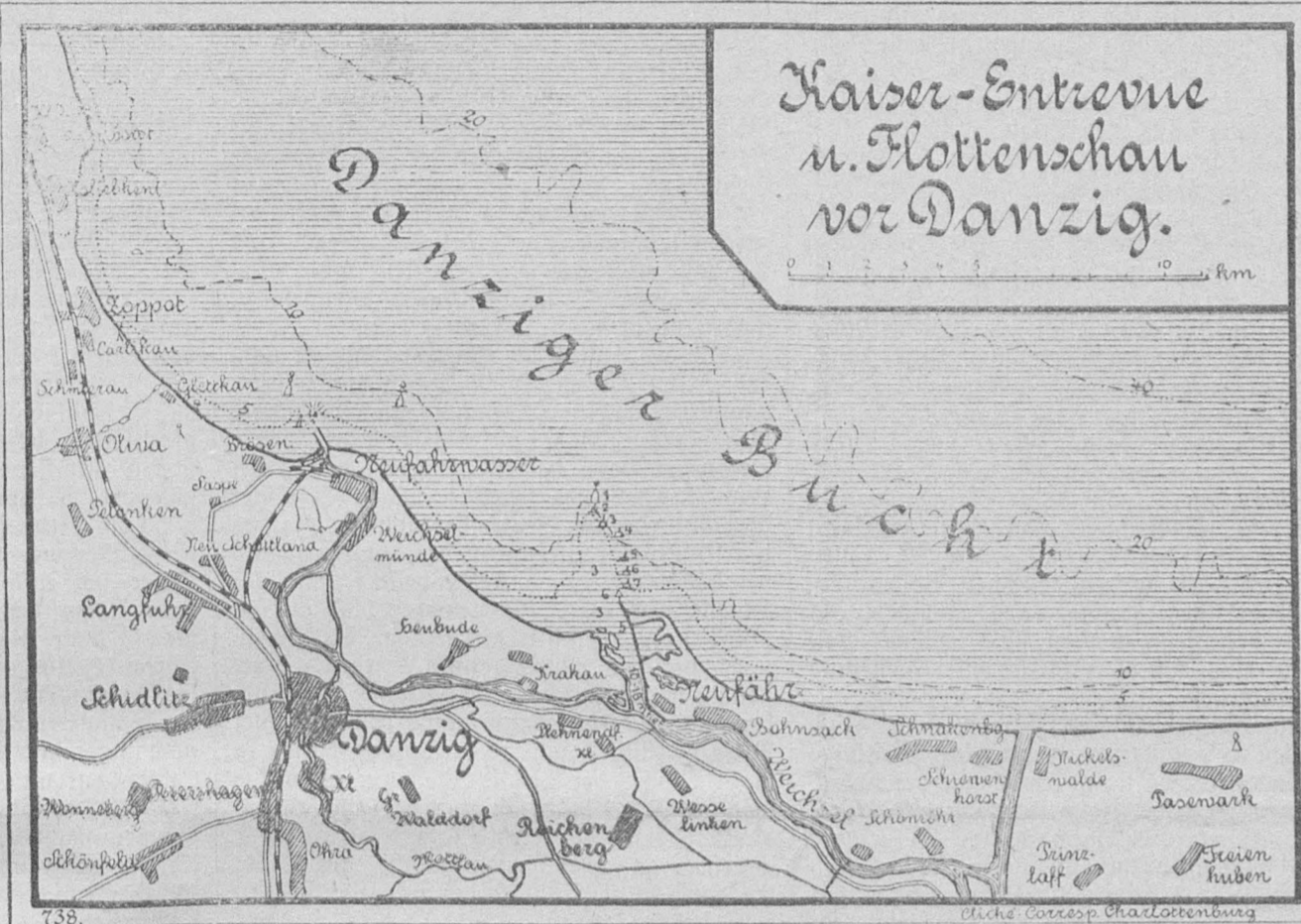
werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3444.

Ahrensburg, Donnerstag, den 12. September 1901.

24. Jahrgang.

Die Flotten-Revue vor Danzig.



Kaiser-Entrevue
u. Flottenschau
vor Danzig.

† Staatsminister Dr. v. Miquel.



Beistehend geben wir unsern Lesern ein
Portrait des so jäh im 74. Lebensjahre Dahin-
geschiedenen. Herr v. Miquel hat seinen
Abgang von der Spitze der Staatsgeschäfte
ebenso wie Fürst Hohenlohe, nur um wenige
Monate überlebt. Seine politische Laufbahn
sucht in Preußen wohl vergeblich ihresgleichen.
Seine Steuerreform hat Preußens Finanzen
zu den bestgeordneten Europas gemacht und
ist das Muster für viele ausländische Gesetz-
gebungen geworden.

Johann Miquel wurde in Neuenhaus in
Hannover am 21. Februar 1828 geboren. Er
studierte während der Jahre 1846-1850 in
Heidelberg und Göttingen die Rechte. In
aufgeregter Zeit stand er im Drange und
Sturm der Bewegung. Aus dem gährenden
Moite entwickelte sich bei ihm aber bald ge-
klärter Wein. Nach den Kämpfen des Jahres
1866 und nach der Einverleibung Hannovers
rief er im Verein mit altpreussischen Elementen
und dem Zuwachs aus den annektierten Pro-
vinzen die nationalliberale Partei ins Leben,
zu deren Führern und Leitern er bis zum

Am 11. September fand
auf der Danziger Röhde eine
große Revue der deutschen
Kriegsflotte vor dem Zaren
Kaiser, der an demselben Tage
auf der Höhe von Hela in
der Danziger Bucht, in die
er von Kopenhagen kommend
auf seiner Yacht „Standart“
eintraf, von Kaiser Wilhelm
begrüßt wurde. Beide Mo-
narchen sind bei dieser Zu-
sammenkunft von ihrem ersten
Minister begleitet und so ge-
winnt dieselbe erhöhte Be-
deutung. In den Tagen
nach der Revue finden große
strategische Manöver der von
Kaiser Wilhelm persönlich ge-
führten Kriegs-Flotte und
weiter Landungs-Manöver
in Verbindung mit Truppen-
bewegungen der Armee östlich von
Danzig statt. Aus diesem
Grunde geben wir unsern
Lesern beistehend eine Karte
des betreffenden Gebietes,
an der Hand deren sie alle
Verhältnisse bequem ver-
folgen können.

Ueber den äußeren Ver-
lauf der Zusammenkunft der
beiden Kaiser auf hoher See
berichtet: Die „Hohenzollern“, mit dem
deutschen Kaiser an Bord, traf am 11. d. M.
auf der Höhe von Hela mit dem zarischen
„Standart“, welches von dem russischen
Kreuzer „Warjag“ begleitet ist, zusammen und
führte das letztere südlich zur deutschen Manöver-
flotte, die vor Zappot in Paradeausstellung
verankert liegt. Die beiden kaiserlichen Yachten
fahren dann die Schiffsfront ab und daran-
schließen sich die gegenseitigen Besuche der
Monarchen von Bord zu Bord.
Zu dem nach der Flotten-Revue beginnenden,
vom 11. bis 13. September dauernden

großen strategischen Manöver der Flotte wird,
wie schon erwähnt, der Kaiser den Befehl
übernehmen. Diese Manöver werden in der
Hauptsache in Operationen der beiden Ge-
schwader, die Prinz Heinrich und der Vice-
Admiral von Arnim befehligen, gegen ein-
ander bestehen. Der General-Inspekteur der
Marine, Admiral von Koester, hat während
dieser Tage das Ober-Schiedsrichteramt aus-
zuüben. Prinz Heinrich wird dann später die
Landungsmanöver der Flotte, welche vom 14.
September ab in dem Mündungsgebiet der
Weichsel im Zusammenhange mit dem Kaiser-

manöver zur Ausführung kommen, persönlich
leiten. Das Kieler und das Wilhelmshavener
Seebataillon entsenden hierzu je zwei Kriegs-
starke Kompagnien. Die Truppen gingen
bereits am 5. d. Mts. zur Vornahme von
Vorübungen nach dem Lockstedter Lager. Die
Abfahrt nach Danzig mit dem Spezialschiff
„Friedrich Karl“ erfolgt am 15. September.
In diesen Landungs-Manövern im Weichsel-
mündungs-Gebiet werden von der Flotte die
Mannschaften des ersten Geschwaders von
acht Linien Schiffen Theil nehmen.

Bei Sedan.

(Nachdruck verboten.)

Auf einem der schlechtesten Wege, die es
in ganz Frankreich giebt, bewegten sich ein
Dutzend hochbeladene Bauernwagen dahin.
Vor jedes Gefährt waren zwei Pferde ge-
spannt, aber auch diese brauchten ihre ganze
Kraft, die Last auf der grundlosen Straße
fortzuschleppen. Die Wagen waren mit allerlei
Montierungsstücken und Borräthen beladen
und für das 1te Regiment bestimmt, welches
mit den anderen Truppen des Kronprinzen
von Preußen und Sachsen unter dem Ober-
befehl König Wilhelms seinen Marsch auf
Sedan genommen hatten. Die Lenker der
Wagen waren französische Blaulittel, die kurze
Pfeife im Munde, die verdrießlich genug aus-
sahen und augenscheinlich keinen größeren
Wunsch hatten, als mit ihren für den Kriegs-
dienst requirierten Pferden durchzubrennen.
Aber wenn auch der Wunsch vorhanden war,
so war doch seine Erfüllung etwas weniger
selbstverständlich. Neben jedem Fuhrmann saß
ein preussischer Infanterist, das geladene Gewehr
im Arm, und das sprach eine gar zu deutliche
Sprache und machte alle eindringlichen Vor-
stellungen übersflüssig. Auf dem Sitz des ersten
Wagens saß der Führer der ganzen Kolonne,
ein Unteroffizier mit dichten, braunem Voll-
bart. Er rauchte mit großer Behaglichkeit seine
Gelbpfeife und plauderte mit einem Gefreiten,

der hoch oben auf Rippen und Rippen saß. Die
Beiden hielten einen Kriegsrath.

„Ich traue dem Frieden nicht, Meier,“
sagte der Unteroffizier zu dem Gefreiten.
„Das für diese Tage eine Schlacht in Aus-
sicht steht, wissen wir, und wer weiß, wie
nahe uns die Rothhosen sind. Der Kerl von
Maire im letzten Orte machte, als wir ab-
fuhr, gerade solch' Gesicht, als wollte er
sagen: „Euch wird's gut gehen, Ihr fahrt
gerade in des Teufels Rachen!“

„Der muß dann allerdings ziemlich groß
sein, wenn unsere zwölf Wagen hineingehen
sollen,“ antwortete Meier trocken, sich eine
neue Liebeszigare anzündend.

„Lassen Sie Ihre dummen Witze,“ er-
widerte Unteroffizier Krause ärgerlich, „jetzt
ist dazu keine Zeit. Ich hätte unterwegs
wahrhaftig einen Tag Halt gemacht, aber
unser Ordre lautet, so schnell wie möglich
zum Regiment zu stoßen. Wenn wir eine
Kompagnie Franzosen auf den Hals bekommen,
dann sind wir gemeiert.“

„Herr Unteroffizier, jetzt machen Sie den
Witz und noch dazu auf meinen Namen,“
lachte Meier von oben herab. „Aber, warten
Sie“, fuhr er dann fort, „ich sehe hier von
meinem Aussichtsturm eine Kirchturmspitze.
Jedenfalls werden wir im nächsten Dorfe
etwas genaueres doch erfahren. Mir scheint
am besten, wir suchen so schnell als möglich
vorwärts zu kommen.“

Glücklicherweise wurde nun auch der Weg
besser, und Unteroffizier Krause befahl dem

Fuhrmann, seinen Thieren eine schnellere
Gangart beizubringen. Der Bauer hob ver-
zweifelt die Arme empor und beteuerte unter
einem unendlichen Wortschwall die Thiere
könnten ganz unmöglich noch mehr leisten.
Der Unteroffizier machte indessen kurzen Prozeß,
ein kräftiger Kuck, Zäume und Peitsche waren
in seinen Händen. „Meier,“ sagte er dann
zu seinem Adjutanten, „gehen Sie die Kolonne
entlang, es soll schärfer gefahren werden und
parieren die Kerle nicht, dann giebt's einen
Denkfettel. Hier handelt es sich um mehr!“

Während dieser Worte war der unbeachtet
gebliebene Bauer plötzlich mit dem Wagen ge-
sprungen und rannte querfeldein. Der Ge-
freite hob sein Gewehr. „Lassen Sie den
Kerl laufen“, hielt ihn der Unteroffizier ab,
„schaden kann er uns nicht, er mag nun sehen,
wie er sein Gespinnn zurückbekommt. Im
nächsten Orte finden wir schon einen neuen
Fuhrmann. Aber mit den anderen Kerlen
werden nun keine Umstände mehr gemacht.“

Der Wagenzug nahm ein schnelleres Tempo
an, und in einer Stunde etwa war der aus
der Ferne gehörte Ort erreicht. Der Unter-
offizier ließ die Wagen auf dem Dorfplatze
auffahren, gab dem Gefreiten die Leine des
ersten Wagens und trat in das Haus der
Maire, in welchem fast die ganze männliche
Dorfbewohnerschaft versammelt war. Alle Leute
blickten finster vor sich hin. Auf die Frage
nach französischen Truppen erklärte der Maire,
er wisse von nichts. Etwas anderes war aus
ihm auch schlechterdings nicht herauszubeh-

kommen. Dann kam die zweite Angelegenheit
an die Reihe. Ein Fuhrmann sollte gestellt
werden. Jetzt gab es allgemeines Gemurr
unter den Männern. Der Unteroffizier erhob
kaltblütig sein Gewehr: „Wer die Hand er-
hebt, bekommt eine Kugel. Ich warte fünf
Minuten. Es ist jetzt sieben Uhr früh. Ist
binnen fünf Minuten kein Fuhrmann da,
nehme ich den ersten besten von Euch.“ Um
sich von vornherein jemandes zu versichern,
ergriff er eines kräftigen jungen Burschen
Arm und zog ihn bis auf einen Schritt an
sich heran. Die fünf Minuten verstrichen,
während der Maire eifrig mit den Anwesenden
verhandelte. Keiner schien einwilligen zu
wollen. Mit Ablauf der fünften Minute
rief der Unteroffizier ein donnerndes „Fertig“
zu den offenen Fenstern hinaus, vor denen
seine Wagen standen. Zwölf Gewehrläufe
richteten sich todbringend auf die Versammelten.
„Allons, Monsieur!“, hieß es dann; der er-
wählte Fuhrmann mußte zum Zimmer hinaus,
den Wagen besteigen und die Rolle des
Züchtlings übernehmen. Unteroffizier Krause
folgte in aller Seelenruhe, und dann wurde
der Marsch wieder aufgenommen.

Eine weitere Stunde war verstrichen. Man
fuhr zwischen dünnem Gehölz, als plötzlich
ein seltsamer Schall durch die Luft klang.
Unteroffizier und Gefreite sahen einander an.
„Kanonen donner! Sie sind an einander!“
Trotzdem wurde die Fahrt fortgesetzt. Immer
lauter erscholl das Krachen, man konnte nicht
mehr so sehr fern vom Kampfplatze sein.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

Eintritt in das preussische Ministerium zählte. Er vertrat im Preussischen Abgeordnetenhaus die Stadt Osnabrück, die er als Bürgermeister, später Oberbürgermeister von 1865-1870, und später bis 1880 verwaltet hat, bis zum Jahre 1882. Dem Reichstag gehörte Miquel seit dessen Begründung bis zum Eintritt in den Preussischen Staatsdienst, mit Ausnahme der Zeit von 1883-1886, an. Am 24. Juni 1890, wenige Monate nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck, wurde Miquel an Stelle des Herrn v. Scholz zum preussischen Finanzminister ernannt. Er gab seinen Ressort die eingreifende Bedeutung, die es ganz selbstverständlich erscheinen ließ, daß ihm auch die nominelle Vizepräsidentenschaft im Staatsministerium anheimfiel, ein Amt, das unter den preussischen Finanzministern nur Langhauser inne gehabt hat. Am 3. Mai 1901, nachdem die preussische Kanalvorlage gescheitert, schied Miquel aus allen seinen Ämtern.

Das vom Kaiser aus Königsberg an den Landrath Miquel gerichtete Beileidstelegramm hat folgenden Wortlaut:

„Ich habe mit großer Betrübnis von dem plötzlichen Dahinscheiden Ihres Vaters Kenntnis erhalten und spreche Ihnen und den übrigen Hinterbliebenen Mein innigstes Beileid aus. Die großen Verdienste, die sich der Verstorbene um Krone und Vaterland erworben hat, werden stets unvergeßlich bleiben.“

Das Attentat auf McKinley.

Mac Kinley ist am 29. Januar 1844 zu Niles (Ohio) geboren und stammt von schottischen Eltern. Nachdem er sich im Laufe der Jahre der Politik zugewendet hatte, bekam 1890 sein Name in weiteren Kreisen Klang, als der neue Hochschulzoll zur Berathung kam. 1896 wurde McKinley gegen Bryan zum ersten Male und 1900 zum zweiten Male zum Präsidenten der Union gewählt. Er ist Vertreter einer rücksichtslosen Schutzpolitik und wird als williges Werkzeug des Großkapitals angesehen. Er gilt persönlich für durchaus ehrenhaft, doch sind auch manche wenig schmeichelhafte Gerüchte im Umlauf und die schamlosen Betrügereien seines Bruders Abner McKinley haben ihm manche scharfe Kritik eingetragen.

Bekanntlich wurden auch auf Abraham Lincoln und James Garfield Attentate verübt, die beide einen tödlichen Ausgang hatten. Der erstere war neben Washington der bedeutendste und verdienstvollste Präsident der Vereinigten Staaten und der wahre Unterdrücker der Sklaverei. Als er kurz nach Antritt seiner zweiten „Term“ am 5. April 1865 in seiner Theaterloge in Washington saß, fielen zwei Revolvergeschosse, und Lincoln sank todt zu Boden. Der Mörder war bekanntlich Wilkes Booth, der Bruder des berühmten Schauspielers. Als Booth gefaßt wurde, rief er laut: „Der Sünden ist gerächt!“ Der Verdacht, daß Sklavenhändler, die Lincoln tödtlich haßten, die intellektuellen Urheber des schmachlichen Attentats waren, ist niemals verstummt, obgleich er nicht hat bewiesen werden können. Booth starb auf dem Schaffot, ohne Jemand verrathen zu haben.

Garfield, der im Jahre 1880 besonders deshalb gewählt wurde, um der unter Ulysses Grant und Rutherford Hayes eingetissenen entsetzlichen Korruption Einhalt zu thun, wurde vier Monate, nachdem er sein Amt angetreten — am 2. Juli 1881 auf dem Bahnhofe in Washington von einem abgewiesenen,

halb irrjinnigen Stellenjäger tödtlich verwundet. Nach einer Meldung aus Buffalo gibt Czolgosz zu, erst vor 3 Tagen den Entschluß gefaßt zu haben, den Präsidenten zu tödnen. Er bedauert, sein Ziel nicht erreicht zu haben, da der Tod das Land von den Trübsen befreit hätte.

Der Vater des Attentäters, Paul Czolgosz, stammt aus der Provinz Polen. Er wanderte 1871 in Amerika ein. Der alte Mann jagte, er könne für das Verbrechen seines Sohnes keine Entschuldigung finden, er verdiene gehängt zu werden, aber er glaube, daß er bloß das Werkzeug anderer Personen war.

Unter dem Verdacht der Mithsind an dem Attentat ist der Deutschpöle Alphons Stuz verhaftet. Er besitzt deutsche Militärpapiere. Es wurde ermittelt, daß er am 30. August auf dem Dampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie in New-York ankam und in Buffalo gleichzeitig mit Czolgosz, bei dem er wohnte, eintraf. Da Stuz bei dem Verhör verschiedene Fragen unbefriedigend beantwortete, wurde er in Haft genommen. Eine andere Quelle besagt noch, es scheint erwiesen, daß Stuz den Czolgosz im Hotelzimmer besuchte, doch hätte er ihn außerhalb als Fremden behandelt.

Der „Vor-Anz.“ meldet aus New-York: Die Anarchistin Goldmann hat offen erklärt, der stolze Augenblick ihres Lebens würde sein, falls sie Jemand bereden könnte, einen Herrscher zu tödnen. „Czolgosz erklärte in seinem schriftlichen Geständnis: „Emma Goldmann steckte mich in Brand; ihre Lehre, daß alle Herrscher ausgerottet werden müßten, machte mich nachdenklich, sodaß mir der Kopf fast vor Schmerz plagte.“ Emma Goldmann wurde vor 5 Monaten von der Polizei aus New-York ausgewiesen. Man hörte zuletzt in Toledo, Ohio von ihr. Die Anarchisten von New-York und Patterton sind in Angst wegen des nicht zu ignorirenden Verlangens des Volkes, daß man erst gegen sie verfähre.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Kaiser telegraphirte an McKinley anlässlich des Anschlages: „In tiefster Trauer vernehme ich die Nachrichten von dem rücksichtslosen Attentat auf Ihr Leben, spreche Ich Ihnen Mein und des ganzen deutschen Volkes Mitgefühl mit dem Kummer aus, von dem Ihr Land betroffen worden ist. Möge Gott Ihnen eine sichere und schnelle Genesung schenken!“

Auf die gemeinsame, bereits mitgetheilte Depesche des Kaiserpaars an Frau McKinley ging dem Auswärtigen Amte von der amerikanischen Botschaft folgende Mitteilung zu: „Die rührende Bekundung des Mitgeföhls Ihrer Majestäten des Deutschen Kaisers und der Kaiserin ist Mrs. McKinley übermittleit worden. Die Botschaft ist beauftragt, in ihrem Namen tiefempfundenen Dank auszusprechen.“

Der Bericht vom 10. d. M. Morgens besagt, daß der Zustand des Präsidenten heute Morgen außerordentlich zufriedenstellend war. Die Anarchistin Anna Goldmann ist verhaftet worden.

Deutsches Reich.

Wegen Mithandlung Untergebener wurde der Leutnant Kannegeiser vom Dresdener Kriegsgericht zu sieben Wochen Festungshaft

verurtheilt. Er hatte einem Soldaten mit gezogenen Säbel über den Helm und einem anderen mit der Säbelschneide an die Waden geschlagen. Auch soll Kannegeiser geführt haben, er hält den Säbel nicht umsonst; auf eine Leiche komme es ihm nicht an.

Die Königl. Eisenbahndirektion Kattowitz hat an sämmtliche Bahnhofswirthe ihres Bezirks zur Bekämpfung übermäßigen Alkoholgenusses eine Verfügung erlassen, der wir folgende Stelle entnehmen: „Am dem übermäßigen Genuß von Branntwein zu steuern, sehen wir uns veranlaßt, zu bestimmen, daß Branntwein nur noch in Gläsern von einem Bierzigtel Liter Inhalt und zum Preise von 5 Pf. für das Glas verkauft werden darf. Gleichzeitig unterlagen wir allgemein den Verkauf von Spirituosen jeglicher Art in der Zeit, von 10 Uhr abends bis 8 Uhr morgens in den Warteräumen 3. und 4. Klasse, und zwar unterjedslos an Reisende oder Nichtreisende.“

Die „Köln. Ztg.“, die im übrigen mit Maßregeln, die dem übermäßigen Genuß von Branntwein steuern sollen, einverstanden ist, bezeichnet diese Verfügung als eine Bevormundung des Publikums, wie sie nicht schlimmer gedacht werden kann. Es werde sehr oft vorkommen, daß ein auf der Fahrt durchföhrender Reisender das ebenso dringende wie berechtigige Bedürfnis empfindet, sich durch einen Schnaps zu erwärmen, und vor allem werde das der Fall sein in einem Bezirk, der wie der oberhessische eine Bevölkerung besitzt, in der der Branntweingenuß mehr wie in anderen Gegenden zur Gewöhnung geworden ist. Noch viel weniger aufrecht erhalten als die Verfügung im allgemeinen sei die besondere Bestimmung, daß das Schnapsverbot sich nur auf die Warteräume 3. und 4. Klasse erstrecken soll, während es den Reisenden 1. und 2. Klasse nach wie vor freigestellt wird, alkoholische Getränke in beliebigen Mengen zu sich zu nehmen.

Die Knappheit der Schweine nimmt nach der „Allg. Fleisch-Ztg.“ beständig in einem Maße zu, daß die Regierung die Grenzsperrklau noch länger aufrecht erhalten kann. Dementsprechend steigen fortgesetzt die Preise. Der Auftrieb am Berliner Markt ist hinter dem Auftrieb im September vorigen Jahres um 10 Prozent zurückgeblieben, und während der höchste Preis am 6. September 1899 auf 48 Mk. und am 5. September 1900 auf 56 Mk. stand, mußte dieser Tage ein Höchstpreis von 65 Mk. gezahlt werden. Noch schlimmer liegen die Verhältnisse in Süddeutschland. In Mannheim wurde als höchster Preis 66 Mk. gezahlt; in Stuttgart stieg in dieser Woche der höchste Preis für Schweine sogar auf 75 Mk., und die Schlachthausdirektion kann als Grund uns eben auch nur angeben, daß die Schweinezufuhr ganz gering ist; dabei ist die Qualität der Schweine überall sehr zurückgegangen.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 11. September. Ein überaus reges militärisches Leben herrschte dieser Tage in unserer Gegend, deren Ortschaften fast ausnahmslos mit Einquartierung stark belegt waren. Am Montag fand das Manöver in der Gegend von Meilsdorf statt und aus der ganzen Umgegend waren zahlreiche Zuschauer erschienen, um dem interessantesten militärischen Schauspiel beizuwohnen. Von der Fleischgaffeler Mühle aus bot sich ein

guter Ausblick auf das Kriegsspiel im Frieden dar, daß sich zwischen den beiden gegnerischen Parteien, von denen die eine an den grauen Helmüberzügen kenntlich war, abspielte. In den Nachmittagsstunden durchzogen fortgesetzt Abtheilungen der verschiedenen Waffengattungen unsern Ort, Patrouillen zogen hin und her und erst gegen Abend trat Ruhe ein. Die von Osten kommende Parade bildete bei Ahrensfelde-Meilsdorf, die westliche am Schüberg bei Hoisbüttel, letztere hatte ihre Posten bis zum Strande von Ahrensburg vorgezogen. Die Abendstunden wurden von Vielen benutzt, um die beiden Wäders zu besuchen und das interessante Leben in den Zeltlagern mit ihren Wachfeuer zu beobachten. Mit großer Freundlichkeit wurden die Besucher und Besucherinnen von Offizieren und Mannschaften empfangen und zur Besichtigung des Lagers eingeladen, bis es um 9 Uhr Ruhe hieß. Am Dienstag Morgen erwachte schon wieder rechtzeitig das militärische Leben, Patrouillen beider Parteien jagten durch den Ort, Kavallerie und Infanterie in kleineren und größeren Trupps folgte und die Vorposten der Westpartei zogen sich allmählig zurück. Die letztere hatte ihre Hauptstellung am Schüberg bei Hoisbüttel angenommen, die mit Artillerie stark besetzt war. Das stark mit Knids durchzogene Gelände gestattete keinen weiten Ueberblick, doch war die Beobachtung des fast ausschließlich mit Infanterie ausgeführten Angriffs und des sprungweise Vorgehen der letzteren von Knid zu Knid sehr interessant. Viele Zuschauer folgten dem kriegerischen Schauspiel mit lebhaftem Interesse, bis um 10 Uhr Vormittags, als die Angreifer in die Nähe des Schübergs kamen, das Signal „das Ganze Halt!“ dem Manöver ein Ende machte.

* Als am Montag Abend gegen 7 Uhr eine in Bolksdorf in Pension befindliche Hamburger Dame sich eben außerhalb des Ortes auf einem Spaziergange befand, wurde sie von einem Manne angehalten und um Geld für Nachlogis gebeten. Auf ihre Antwort, daß sie kein Geld bei sich habe, entfernte sich der Bettler; lehrte jedoch nach wenigen Augenblicken zurück, packte die Dame am Hals und schleppte sie über den Fahrdamm und versuchte ein Sittensverbrechen. Durch das Geräusch eines Wagens ließ der Wüßling von seinem Opfer los und entfernte sich. Als man in dem Logis der Dame ihr Fehlen bemerkte, machte man sich auf die Suche und fand gegen 10 Uhr die durch das Würgen bewußtlose gewordene Frau. Leider kann dieselbe kein genaueres Aussehen des Thäters angeben, nach ungefährer Beschreibung ist er mit großem Schlapphut und Maureerhose bekleidet.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer macht bekannt, daß die zur Hauptföhrung vorzuföhrenden Zuchttiere bis zum 15. September d. J. anzumelden sind. (Nachf. Anzeige.)

* Altrahstedt, 11. September. Nach längerem schweren Leiden ist am Montag Abend unser Mitbürger, der in weiterem Kreise bekannte Landmann Karl Bud im 54. Lebensjahre verstorben. Der Heimgangene hat sich auch vielfach im öffentlichen Leben bethätigt, er war Mitglied der Gemeinde-Verretung, Vorsitzender des landwirtschaftlichen Vereins und des Vereins der Milchproduzenten, Vorsitzender des Ausschusses der hiesigen Spar- und Darlehnskassens früher auch Vorsitzender des Kampfgenossen Vereins von 1870/71.

„Wir scheint es doch am rathsamsten, Meier,“ begann der Unteroffizier, „wir halten. Wir wissen nicht, wie die Gegner stehen und können leicht den Franzosen in die Arme laufen. Die Wagen sollen zusammenfahren, die Fuhrleute werden genau bewacht, und wir werden beide eine Rekognoszierung unternehmen.“ Es geschah nach dem Befehle des Gestrengen. Den Fuhrleuten wurde in nicht mißzuverstehender Weise mitgetheilt, daß sie beim geringsten Fluchtversuch niedergeschossen werden würden. Krause und der Gefreite eilten durch das Gehölz vorwärts, um einen freien Ueberblick zu gewinnen.

„Das wird sich alles schon finden,“ entgegnete der Unteroffizier, „zuerst das Hofthor geöffnet!“ Es gab neue Proteste; die Schlüssel seien verlegt, der Hof sei für die vielen Wagen viel zu klein u. s. w. Der Unteroffizier blieb ganz ruhig. „Eine Art her!“ Auch die war angeblich nicht vorhanden, fand sich aber doch. Krause erhob das Werkzeug, um das Thor schloß mit einem kräftigen Schläge zu zerschmettern, da erklärte der Bestzer stotternd, er wolle nochmals nach den Schlüsseln suchen. Ein Soldat begleitete ihn und nach einigen Minuten kam er schon wieder zurück. Das Thor wurde geöffnet, die Wagen hineingeschoben, die Fuhrleute in die Mitte gebracht und von einem Infanteristen bewacht. „Nun Futter für die Pferde!“ Der Mann schwur hoch und theuer, er habe rein gar nichts. Dem Kommandeur des kleinen Trupps waren die Winkseien des Mannes schon längst zuwider. Er rief den Gefreiten: „Schließen Sie den Bauer mit allen Bewohnern des Hauses in einer Stube ein. Sie halten uns nur auf.“

„Wissen Sie, Herr Unteroffizier,“ flüsterte Meier vertraulich, „der alte Sauertopf hat eine Tochter, ein ganz schneidiges Mädel.“ „Machen Sie, daß Sie fortkommen,“ donnerte der Unteroffizier im Bewußtsein seiner Würde. Im Handumdrehen war alles geordnet. Die Thüren wurden auf natürlichem Wege oder gewaltsam geöffnet, es fand sich nicht nur genügend Futter für die Pferde, auch die hungrigen Soldaten fanden Brot

und Käse und Wein, den sie redlich mit den Fuhrleuten theilten. Die Mahzeit war beendet, die Bewohner des Hauses, aus ihrer Gefangenschaft befreit, wurden zutraulicher, und der Unteroffizier versicherte dem Bauer, daß ihm nicht das Geringste zu Leide geschehen werde. Dazwischen krachte ununterbrochen der Kanonendonner herüber, und ließ keinen leichten Scherz aufkommen. Wer war im Vorteil? Wer stand dem Gehöft zunächst, Freund oder Feind? Nur der Gefreite Meier sah bei der hübschen Mabelon, die es dem deutschen Soldaten gar nicht so übel zu nehmen schien, daß er sie in ihrer Angst vor dem Kanonendonner zu trösten versuchte. Die Beiden saßen im Gärtchen in einer Laube und verständigten sich ganz gut. Wenn die Worte nicht ausreichten, kamen Blide und Händedrücke, und Meier überlegte sogar schon, ob er nicht etwas weiter gehen könne, als ein zufälliger Blick nach draußen ihn plötzlich ausrufen ließ: „Alle Donnerwetter!“ — Und was er sah, konnte in der That ihn überraschen. Auf dem höchsten Baume neben dem Hause wehte plötzlich die französische Tricolore. Meier vergaß den der schönen Mabelon zugehenden lähnen Ruf, stürzte zu seinem Unteroffizier und machte ihn auf das Erscheinen der Fahne aufmerksam.

„Das ist ein Signal, die Franzosen herbeizuloden. Sie können nicht weit sein, die Kerle im Hause wissen es.“ Der Bauer ward vor den Unteroffizier zitiert, und nun aber scharf inquiriert. „Wer hat die Fahne dort

oben angebracht?“ fragte der Unteroffizier barsch. Er versicherte, er wisse es nicht. Und in der That waren die beiden Knechte des Hofes ebensovienig, wie der Besitzer aus dem Gesichtsbreis der Soldaten gekommen. „Wer war sonst noch hier im Hause?“ donnerte der Unteroffizier. Nur endlich gestand der Bauer, es sei heute früh ein Bekannter von ihm angekommen, der bereits die Kolonne angelündigt habe. — „Das ist unser entwichter Fuhrmann,“ rief Meier, „er ist direkte Wege gelaufen. Wo ist der Patron?“ „Weiß ich nicht!“ beteuerte der Bauer. Dabei blieb er. „Am Ende sitzt er noch auf dem Baume,“ rief der Unteroffizier. „Jawohl, das wird stimmen,“ rief der Gefreite, „und ich hole ihn.“ Schnell legte er das Seitengewehr ab, zog Rod und Stiefel aus, ließ sich eine Leiter bringen und begab sich den Baum zu erklimmen. Er hatte schon die Spitze ziemlich erreicht, als die Untenstehenden ihn rufen hörten. „Sier sitzt er und die — —“, als ein Schuß ertönte; ein lauter Aufschrei folgte, es rasselte in den Zweigen, ein schwerer Körper stürzte herab und blieb auf den untersten Ästen liegen. Der feige Mörder hatte aus seinem Versteck den Tapferen getroffen.

(Schluß folgt.)

235

auf. Wittenburg, der zu gehen vermochte... wollte die Drohke nicht mehr erwarten...

Durch Pils vergiftet. Wie das „Leipziger Tageblatt“ aus Roffen bei Burgstädt vom 3. d. M. meldet, erkrankte die Arbeiterfamilie Pfueller am Freitag nach dem Genuß giftiger Pilsz.

In die Keuß geschleudert. Bei Wassen (Kanton Uri), der belannten Gotthardstation, führt die sogenannte Pfaffenprung-Brücke über die Keuß. Sie hat den Namen daher, daß an der Stelle, nach der Sage, einst ein Mönch mit seiner Geliebten im Arm in die Keuß sprang.

Beim Schwiegervater von Europa. In wenigen Tagen wird die merkwürdigste „Familienzusammenkunft“, die jemals in Europa abgehalten wurde, in den Mauern des Schlosses Fredensborg bei Kopenhagen stattfinden.

Der Bauer als Minister. Aus Kopenhagen wird geschrieben: Beim letzten Regierungswechsel wurde ein Bauer, Ole Hansen, Abgeordneter, zum Minister für Landwirtschaft ernannt.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und Altrabstedt. Todtner, Portwein, Malaga, Sherry streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend, empfiehlt die Apotheke in Ahrensburg.

welches sonst an Schankwirth mit Arbeiter-Landschaft für 3 Mk. verabfolgt wird, beträgt 50 Flaschen. Ist es nun möglich, bei einem so auffällig billigen Preise, 4 Pfennig für die Flasche, ein brauchbares Weißbier zu liefern?

Ueber die Prügeln in Frankfurt a. M., von der gestern berichteten, meldet die Frkf. Ztg. jetzt folgende Einzelheiten: Die Vertheilungen sind Ingenieur (nicht Referendar) Beck und der Leutnant Walb vom 168. Infanterie-Regiment in Offenbach.

Seltene Ueberlegung und Unerfahrenheit zeigte der 11jährige Sohn des Rätlners Nissen in Lebkülldie bei dem Brande seines väterlichen Hauses. Der Knabe, der zur Zeit des Brandes allein mit seinen drei kleinen Geschwistern im Hause war, eilte, durch den Feuerchein geweckt, nur mit einem Hemde bekleidet, durch das brennende Nebenzimmer ins Freie und rettete dann unter eigener Lebensgefahr seine Geschwister durch das Fenster, während ein vor dem brennenden Hause stehender Mann untüchtig zusah.

Ein kurioser Handel wurde jüngster Tage in Bülkerup-Bau (Nordfriesland) zwischen dem Schweinehändler Sörensen und dem Milchhändler Petersen dortselbst abgeschlossen. In gemüthlicher Stimmung beisammen sitzend, kamen beide auf den Gedanken, das Pferd des Petersen gegen den Eber des Sörensen zu verkaufen. Die Bedingungen wurden derart gestellt, daß Petersen drei Pfund des Pferdes für ein Pfund des Ebers geben sollte.

Ein tragikomisches Mißgeschick passirte am Mittwoch Abend dem Souffleur der Theatergesellschaft, welche z. Z. in der Rendsburger Tonhalle Vorstellungen giebt. Derselbe stürzte mit seinem Souffleurkasten rüdlings mitten in das Publikum, wobei er sich, ohne glücklicherweise ernstlichen Schaden zu erleiden, mehrmals überschlug. Die Heiterkeit des Publikums über diesen sehr komischen Zwischenfall war eine unbeschreibliche und legte sich erst nach geraumer Zeit.

Wannigfelliges. Billig und schlecht. Der Ausbruch der Ruhrepidemie in dem Döberiger Truppenlager wird bekanntlich vielfach auf den Genuß schlechten Weißbieres zurückgeführt. Jetzt finden wir in einer Berliner Lokalkorrespondenz die folgenden beachtenswerthen Ausführungen zu diesem Thema. Die Verpflegung der Truppen wird bekanntlich nicht allein von der Militärverwaltung selber, sondern auch von den meist in den Händen von Unternehmern befindlichen Kantine besorgt. Diese werden liberal, wenn sonst gegen die Persönlichkeit des Bewerbers keine Bedenken vorliegen, an die Meistbietenden vergeben. Eine Bataillonskantine bringt durchweg 6000 Mk. bis 7000 Mk. Pacht jährlich. Es giebt viele Bewerber, die erheblich weniger dafür bieten; natürlich bekommen sie nicht den Zuschlag. Sie erklären, daß sie mehr Pacht nicht zahlen könnten, wenn sie den Soldaten reelle Waare liefern wollen. Und hierin liegt der springende Punkt. Der Kantinepächter sieht zu, wie er bei der hohen Pacht auf seine Rechnung kommt. Er drückt die Lieferanten auf das Aeußerste. Wer ihm am billigsten liefert, mit dem macht er Geschäfte. In Döberitz befinden sich von Beginn an die Kantineen sämtlich in der Hand eines Generalpächters. Der Verbrauch an Bier und anderen Bedarfsgegenständen, Erfrischungsartikeln u. dgl. während der Uebungsperiode ein ganz gewaltiger. Besonders groß ist aber der Verbrauch an Weißbier, wovon öfters täglich gegen 10 000 Flaschen ausgehändelt wurden. Zwei Spandauer, ein Bierverleger und ein Brauer, sind die Lieferanten; sie geben, wie berichtet wird, dem Kantinepächter für 3 Mk. 75 Flaschen. Das höchste Quantum,

Zinken-Brelling, der zur nationalliberalen Richtung gehört, die Kandidatur anzutragen. Die 31 freireiigen Wahlmänner haben noch keinen Beschluß gefaßt.

Eine Versammlung der Gläubiger der Kropfer Anstalten hat gestern in Lübeck stattgefunden, wozu etwa 40 Herren erschienen waren. Zahlreiche Anwesende sprachen sich entschieden gegen die jegliche Zwangsverwaltung aus, die durch Pastor Lohse und Dr. Reimede geführt wird, die man als Urheber der Preßtreibereien gegen Pastor Paulsen ansieht.

Kleine Mittheilungen. Auf seiner Tour begriffen, erhielt ein Landbriefträger aus Hohenasperg plötzlich durch einen unglücklichen Zufall einen Schuß Sühnerschrot ins Gesicht. Die Hagelkörner konnten nicht sogleich entfernt werden.

Ein kurioser Handel wurde jüngster Tage in Bülkerup-Bau (Nordfriesland) zwischen dem Schweinehändler Sörensen und dem Milchhändler Petersen dortselbst abgeschlossen.

Ein tragikomisches Mißgeschick passirte am Mittwoch Abend dem Souffleur der Theatergesellschaft, welche z. Z. in der Rendsburger Tonhalle Vorstellungen giebt.

Wannigfelliges. Billig und schlecht. Der Ausbruch der Ruhrepidemie in dem Döberiger Truppenlager wird bekanntlich vielfach auf den Genuß schlechten Weißbieres zurückgeführt.

Wannigfelliges.

Billig und schlecht. Der Ausbruch der Ruhrepidemie in dem Döberiger Truppenlager wird bekanntlich vielfach auf den Genuß schlechten Weißbieres zurückgeführt. Jetzt finden wir in einer Berliner Lokalkorrespondenz die folgenden beachtenswerthen Ausführungen zu diesem Thema.

Unter den erwachsenen Kindern einer heiligen Familie entstand am Montag Streit, wobei sich ein Bruder soweit hinreißte ließ, daß er den andern durch einen Messerstich verletzte.

Wandsbek, 9. September. Eine bedeutende Feuersbrunst kam in der Nacht zum Sonntag in der Riffenfabrik von Ehlers, Alsterreihe, zum Ausbruch. Der Brotträger Wiesele sah um 3 1/2 Uhr Morgens die Flammen aus einem Lagerschuppen züngeln und weckte sofort den Besitzer und die Nachbarn.

Wandsbek, den 10. September. Am Dienstag, dem 10. Oktober d. Js., werden die Abonnements-Vorstellungen in unserem Stadttheater wieder ihren Anfang nehmen. Herr Direktor Oswald Landar, der in der letzten Saison sich hier so überaus vorthellhaft einzuweisen verstand, hat sich ein treffliches Personal zu verpflichten verstanden und wird dem Repertoire die größte Sorgfalt widmen.

Trittau, 7. September. In Haft genommen wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung der Hufner Glunz, früher in Siek, dessen Gewese am 3. Juni d. J. in Flammen aufging, wobei sämtliches Vieh und zwar 14 Kühe, 4 Pferde und 7 Schweine verbrannten.

Altona, 9. September. Als Geschworene für die am 7. Oktober beginnende 4. Sitzungsperiode wurden aus Wandsbek und dem Kreis Stormarn: Harries, Kaufmann, Wandsbek; Karl Rod, Hufner, Holsdorf; Friedrich Schubad, Hufner, Balthorst; Währ, Bauunternehmer, Wandsbek; Emil Stoltenberg, Wandsbek; Fritz Richter, Altona; Heiler, Papendorff; Emil Rod, Hufner, Steinfeld; Ferd. Bruhns, Zimmermeister, Schiffsb.

Kiel, 7. September. Der Kaiser hat das am 27. Juli gefällte Urtheil des Gerichts der Marine-Inspektion, das den früheren Kommandanten des Minenschiffes „Otter“, Oberleutnant zur See Buttelin wegen militärischer Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und Entfernung aus der Marine verurtheilte, bestätigt und gleichzeitig das Gnabengesuch des Angeklagten um Erlassung der restirenden Gefängnisstrafe 5 Monate durch die erklittene 8monatige Untersuchungsstrafe ganz 6 Monate beträgt, muß er in dem Militärgefängniß für Offiziere in Sameln verbleiben. Dorthin wurde er Morgens unter Führung des Oberleutnants zur See von Diederichs gebracht.

Schleswig, 8. September. Für die Erziehung zum Abgeordnetenbaue an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Christophersen sind gestern eine Versammlung von Wahlmännern der „gemäßigten Parteien“ statt. Bürgermeister Heiberg sprach unter dem Titel der Versammlung gegen eine Landrathskandidatur und für die Wahl eines unabhängigen Landmannes. Die Mehrzahl der Versammelten stimmte gegen die Wahl des Landraths v. Alten, worauf die Amts- und Gemeindevorsteher die Versammlung verließen. Beschlossen wurde, dem Landmann

Frieden nersichten grauen te. In ortgelegt ngattun hin und the ein. wadente lche am tte ihre rensung wurden Wwads eben in n zu be wurden Offiziere zur Be es nu Morgen s militä Parteien d Infanz ps folgte igen sich e Haupt el angezht war. Gelände och war zlich mit and das on Anit Zufshau mit febr mittags, schübberg t!“ dem en 7 Uhr che Ham es Ortes urde sie um Geld Antwort, ernie sich n Augen halse und der Geräusch n seinem man in bemerzte und famp bewacht diesebe angeben et. gesehene r. Nach Montag weitere Bud in Heimge fentlicher der Ge andwirths eins der Aufstich chneleff genossen teroffizier ächt. Und rechte des aus dem t. „We anerte der im Bauer gelinbig hrmann, gelaufen r Bauer Baume, rief be tell legte Stiefel, d begann erreichte hörten in Schul des rasste er stütze in Neien as seinen

Biehmärkte.

Bericht der Notfrungs-Commission.
Hamburg, den 9. Septbr. 1901.
Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1598 Rinder und 2264 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:

1. Qualität Ochsen u. Quien	62-64 M.
2. " " "	57-60 "
Junge fette Kühe	57-59 "
Ältere Kühe	51-54 "
Geringere Kühe	45-48 "
Bullen nach Qualität	49-56 "

Schafe: Gezahlt wurde für

1. Qualität	60-63 M.
2. Qualität	52-56 M.
3. Qualität	43-47 M.

Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 100 Rinder 450 Schafe.

Kälbermarkt
Hamburg, den 10. Septbr. 1901.
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1333 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität	75-80 M.
ausnahmsweise	84-91 "
Für 2. Qualität	68-74 "
Für 3. Qualität	60-65 "
Geringste Sorte	49-56 "

Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 40 Stück.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß heute Abend 11 Uhr nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser innigst geliebter Bruder und Onkel, der Husner

Carl Buck

im 54. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten die trauernden

Sinterbliebenen.

Altrahstedt, 9. Sept. 1901.

Beerdigung am Donnerstag, den 12. d. Mts., 4 Uhr Nachm., vom Sterbehause aus nach dem Altrahstedter Friedhof.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Ahrensburg belegene, im Grundbuche von Ahrensburg, Band VII — Blatt 268 — zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zimmermanns

Wilhelm Anderson

in Ahrensburg eingetragene Grundstück, groß 8 ar 70 qm mit 30 M. Nutzungswert

am 26. November 1901, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. August 1901 in das Grundbuch eingetragen.

Ahrensburg, 6. September 1901.

Königliches Amtsgericht.

Zugelaufen

eine weiß- u. gelb-geleckte englische Dogge. Der Eigentümer wird aufgefordert, dieselbe gegen Bezahlung der Ankosten bis zum 22. September abzuholen, widrigenfalls der Hund veräußert wird.

Ahrensburg, 10. September 1901.

Der Amtsvorsteher.

Von der Reise zurück.
Ketelsen,
Rechtsanwalt und Notar.

Bekanntmachung,
betreffend
Körung der Zuchtstiere.

Gemäß § 12 der Polizeiverordnung über die Körung der Zuchtstiere vom 7. April 1900 findet die Hauptkörung halbjährlich im Frühjahr und Herbst statt. Alle Körungen haben bis zur zweitnächsten Hauptkörung Gültigkeit, die außerordentlichen Körungen jedoch nur bis zur nächsten Hauptkörung.

Stiere, die zur Hauptkörung in diesem Herbst vorgeführt werden sollen, sind bis spätestens **den 15. September d. J.** anzumelden und zwar 1. für die rothbunte holsteinische Milchviehrasse der Geseft bei Herrn Hofbesitzer H. Hartmann in Oldenhütten bei Rortorf, 2. für die schwarzbunte Milchviehrasse bei Herrn Amtsvorsteher E. Blöcker in Al.-Harrie bei Einfeld.

Stiere, die keiner der erwähnten Zuchtrichtungen angehören, können beliebig bei einem der genannten Vorstehenden angemeldet werden. Bei der Anmeldung ist außer dem Namen und Wohnort des Besitzers, die Rasse und das Alter des Stieres (in Monaten), sowie der Körungsort unter Berücksichtigung des unten mitgetheilten vorläufigen Körtplanes anzugeben. Die Anmeldungen sind auf Postkarten nach folgendem Schema zu bewerkstelligen.

Ort und Datum.
Name des Stierbesizers:
Wohnort des Stierbesizers:
Rasse des Stieres:
Alter des Stieres:
Körtort, wo der Stier vorgeführt werden soll:
Unterschrift.

Körtorte, für welche keine Stiere angemeldet worden sind, werden von den Körung-Kommissionen nicht besucht werden. Letztere sind gemäß § 12 der Instruktion zur Körtordnung berechtigt, nicht rechtzeitig bezw. vorchriftsmäßig angemeldete Stiere von der Körung auszuschließen.

Vorbehaltlich der endgültigen Feststellung des Körtplanes nach erfolgter Anmeldung sind vorläufig folgende Körtorte in Aussicht genommen:

- Für die rothbunte holsteinische Milchviehrasse der Geseft: Oldesloe, Reinfeld, Zarpfen, Reihwischdorf, Bargtheide, Tangstedt, Bergstedt, Ahrensburg, Altrahstedt, Glinde, Siet, Wihave, Trittau, Mollhagen.
- Für die schwarzbunte Milchviehrasse: Oldesloe, Zarpfen, Reinfeld, Reihwischdorf, Bargtheide, Bargfeld, Tangstedt, Bergstedt, Altrahstedt, Kirch-Steinbel, Glinde, Wihave, Trittau, Mollhagen, Siet, Ahrensburg.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesw.-Holstein.
Graf Rantzau.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentl. Kunde gebracht.
Ahrensburg, 9. September 1901.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Die verbliebenen Reste an **Heu, Stroh, Holz, Brot,** sowie eine größere Anzahl leere **Conservern** werden am

Donnerstag, den 12. d. M., Nachmittags 3 Uhr

freihändig gegen sofortige Zahlung am Bahnhof Ahrensburg verkauft.

Manöver-Proviantamt.

Hamb. Rauchfleisch,
Ia. geräucherten Schinken,
jeden Mittwoch

frische Snackwürstchen,
Braunschweiger Würst, 60 Pfg. per Pfund, Leberwürst, Zungenwürst pp.,

empfiehlt
M. Gaens,
Ahrensburg, Hagener Allee 14.
Fernspr. 27.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg, Roudel 4.

Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Berliner Tageblatt

● ● **Wochen-Kalender:** ● ●

Jeden Montag: Zeitgeist wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift	Jeden Donnerstag: Der Welt-Spiegel illustrirte Halb-Wochenschrift	Jeden Sonnabend: Haus Hof Garten illustrirte Wochenschrift für Garten- und Hauswirtschaft
Jeden Mittwoch: Technische Rundschau illustrirte polytechnische Fachzeitschrift	Jeden Freitag: ULK farbig illustriertes, satyrisch-politisches Witzblatt	Jeden Sonntag: Der Welt-Spiegel illustrirte Halb-Wochenschrift

Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **5 Mk. 75 Pfg.** für das **Quartaljahr**, **1 Mk. 92 Pfg.** für den Monat.

Bekanntmachung!

H. Timm, Prozessagent,
(fr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsitzer),
Ahrensburg, Hamburgerstr. 8

übernimmt die Führung von **Prozessen** beim Königl. Amtsgericht Ahrensburg sowie anderen Gerichten.

Derselbe fertigt Klagen, Gesuche, Testamente, Verträge u. an u. erteilt Rath u. Auskunft in allen Prozesssachen.

Sodann zeige ich ergebenst an, daß Herr Hinrichsen, Rechtsanwalts-Bureau-Vorsitzer aus Wandsbek, bei mir als Mitarbeiter eingetreten ist.

●●●●●●●●●●

Prima engl. Stückkohlen
(holsower),

zur Maschinenheizung, sowie auch prima engl. Rußkohlen (holsower) und beste böhmische Braunkohlen (Marke Saxonia) empfiehlt

H. F. Meggersee,
Ahrensburg.

●●●●●●●●●●

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten reinen Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:

Radebeuler Siliennilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: Stedenpferd. a Stück 50 Pfg. bei Aug. Prahl sen., Drogerie, Ahrensburg.

●●●●●●●●●●

== Kaffee und Thee, ==

stets frisch, in sorgfältig ausgewählten Sorten, Chocoladen, — Zuckerwaaren, — Backwerk, — Kolonialwaaren, — Gewürze u. Früchte, —

Konserven aller Art, Geräucherte Fleischwaaren im Ausschnitt, feinste Meierei-Butter, stets frisch, Holländer-, Zilliter-, Schweizer- und Parmesan-Käse,

— **garantirt reine Weine,** — Cognac, Arrac, Rum, Cazenzen u. ff. Viqueure, Tabak, Zigarren und Zigaretten in großer Auswahl, empfiehlt bestens

Ahrensburg, Hagener Allee 14.
M. Gaens.
Fernsprecher Nr. 27.

David Vogel,
Kaufmännischer Sachverständiger u. Bücher- Revisor.

Vermittelung von **Accorden,** Ankauf von Hypotheken u. Forderungen, Taxator in Concurs, Nachlass- und anderen Sachen.

Commissions-Auskünfte. Zu sprechen in Alt-Rahlstedt, am Bahnhof, bei Hrn. Joh. Fischer, Dienstags u. Donnerstags v. 2 1/2 bis 5 1/2 Uhr Nachm. Sonst Hamburg, St. Pauli, Oelmühle 33. Sprechzeit: Morgens v. 8-10 Uhr.

Mehrere Pianos, 3-8jährig, 7 oktav. x sautig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalenbeck,** bei Ahrensburg.

G. Fehr, Ahrensburg, prakt. Zahntechniker. Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Schlachtgeflügel: Enten, Gänse, Hühner, billigst. Mülöt, Gr.-Hansdorf.

H. Schmidt, Zahnarzt Oldesloe hat jeden Donnerstag von 8 bis 11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei Frl. Wall.

Flügel und Pianos werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,** Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Gesucht zum 1. November ein tüchtiges, erfahrenes

Mädchen für Küche und Hausarbeit. Näh. in der Exped. der „Storm. Ztg.“

Gesucht z. 1. Oktober ein ordentliches Mädchen. Anfangslohn 50 Thaler. Keine Wäsche im Hause. **Frau Heinr. Millhahn,** Wandsbeck Baden, Lübeckerstr. 27.

Gesucht ein **Dienstmädchen,** welches etwas kochen kann. Mülöt, Gr.-Hansdorf.

Friseurlehrling gesucht. **Otto Freund,** Wandsbek, Rumpstraße 99.

Zum Breisfesteln am Sonnabend, 14. September und zum

Abkegeln und Ball am Sonntag, 15. September, ladet freundlichst ein **Kremerberg. H. Ehlers.**

Es gelangen zum Verkegeln: 1 Hammel, 6 Gänse, 4 Enten.

„**Stadt Hamburg**“, Altrahstedt.

Am Sonntag, den 15. und Montag, den 16. September, als an beiden Markttagen:

Auftreten einer berühmten Sänger-Gesellschaft. Am Montag, 16. September: **Großer Ball.**

Hierzu ladet freundlichst ein **W. Eggers.**

Musikklub „Eintracht“ von 1896, Altrahstedt.

Sonntag, den 15. September 1901, als am 1. Altrahstedter Markttag: **Großes**

Tanzkränzchen im Vereinslokale, bei Herrn A. Westphal-Altrahstedt. Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 60 Pfg. Hierzu ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Montag, den 16. September, als am 2. Markttag: **Grosser BALL** im obigen Lokale, wozu freundlichst einlade. **Adolph Westphal.**

Von dem bekannten **Kunst-Institut Spiro-Spero** in Niederlößnitz bei Dresden liegt der heutige Nummer ein Prospekt bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Die Ausricht: mit den war Na ihrem 10 nach 10 von 10 der ruff Grobfrü tam, w längssei diten a gen un Nation Begrüß schiffe d zum G Gef P melbet in jeine darunte Grafen zollern. am Gal umarm Vorstell der Mf Monat ab und „Hoher Alexis lauten. Die M Promet freihit mit der Be zollern für 2 Reichst Majest mit d Rechte